



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE
Landesverband Evangelischer

Tageseinrichtungen für Kinder

Gott wohnt in der Kita

Eine religionspädagogische Handreichung für pädagogische Fachkräfte
und Leitende in den Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche



© Panthermedia, Alex, 2014

Vorwort

Gott wohnt in der Kita. Ja, wo denn auch sonst?

Aus gutem Grund betreiben wir in der Bremischen Evangelischen Kirche Kindertageseinrichtungen. Sie sind Teil der Kirchengemeinde und in ihnen spielt sich ein wichtiger Teil des gemeindlichen Lebens ab. Junge Familien vertrauen uns unsere Kinder an und haben die berechnete Erwartung, dass die Kinder hier religiöse Bildung erfahren und die Vielfalt des Glaubens entdecken können.

Diese Handreichung hat zum Ziel, pädagogische Fachkräfte in ihrem religionspädagogischen Handeln zu unterstützen. Sie bietet den Erzieherinnen und Erziehern Anregungen und Möglichkeiten zur Selbstklärung. Sie zeigt auf der einen Seite ganz konkret religionspädagogische Methoden auf, mit denen Kindern Religion nahe gebracht werden kann, wie z.B. das Theologisieren mit Kindern, das Erzählen von Biblischen Geschichten oder auch die Kirchrumpädagogik. Sie vermittelt aber auf der anderen Seite auch Hintergrundinformationen über das Zusammenwirken von Kindergarten und Gemeinde oder die entwicklungspsychologische Verantwortung der Re-

ligionspädagogik. Die Eltern und Familien der Kinder werden in diese Überlegungen nicht nur einbezogen, sondern werden eingeladen, mit zu gestalten. Ihre Kompetenzen und Ressourcen werden geschätzt, ihre Familienkulturen respektiert und anerkannt.

Für die Pädagogischen Fachkräfte ist es wichtig, in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben zu haben, Wissen über religiöse Themen und Zusammenhänge zu erhalten und praktische Methoden für die religionspädagogische Arbeit mit den Kindern an die Hand zu bekommen. All das erfahren sie in den vom Landesverband angebotenen Qualifizierungen, über die in der Handreichung ein Überblick gegeben wird. Ebenso wird über weitere Unterstützungsmöglichkeiten, wie Fachberatung und verschiedene Arbeitskreise informiert.

Kinder haben ein Recht auf Religion. Damit dieses Recht im Interesse der Kinder umgesetzt werden kann, ist es gut, dass wir evangelische Kitas haben, mit gut informierten, qualifizierten und reflektierten Fachkräften.

Bremen, im Mai 2020



Dr. Carsten Schlepper
Leitung Landesverband

Kirsten Hanschen
Stv. Leitung Landesverband

Inhalt

Vorwort

Grußwort **2**

Religion von Anfang an **3**

1. Religiöse Bildung in der Kita **4**

- 1.1 Mit Kindern die Vielfalt des Glaubens entdecken 5
- 1.2 Religionspädagogik in entwicklungspsychologischer Verantwortung 5
- 1.3 Religionspädagogische Methoden 7
 - Theologisieren mit Kindern 7
 - Biblische Geschichten erzählen 8
 - Kirchraumpädagogik 9
 - Feste im Jahreskreis 10
 - Beten 11
 - Singen, Tanzen und Musizieren 11
- 1.4 Familien und Eltern unterstützen 12

2. Kindergarten und Gemeinde **14**

- Diakonie, Solidarität, Nächstenliebe 14
- Zeugnis, Verkündigung, vom Glauben erzählen 14
- Gemeinschaft, soziales Miteinander, das Zusammenleben gestalten 14
- Feier, Feste, die Feier des Lebens 14

3. Qualifizierung und Unterstützung **17**

- Grundkurs Religionspädagogik für pädagogische Fachkräfte 17
- Aufbaukurs Religionspädagogik für pädagogische Fachkräfte 17
- Zusatzausbildung Religionspädagogik für Einrichtungsleitungen 18
- Arbeitskreis Religionspädagogik für pädagogische Fachkräfte 18
- Arbeitskreis Religionspädagogik für Einrichtungsleitungen 18
- Fachberatung 18
- Religionspädagogische Materialien 19
- Religionspädagogische Hilfen in Büchern, Zeitschriften und Internetseiten 20
- Literatur 21

Anhang **22**

- Qualitätskriterien RP und Versprechen (Anhang und S.) 22
- Anhaltspunkte Zusammenarbeit 22
- Artikel 14 der UN-Kinderrechtskonvention 22

Grußwort

»Gott wohnt in der Kita« – schon der Titel macht neugierig und lädt ein zusammen mit den Kindern, Familien, Mitarbeitenden und Menschen aus den Gemeinden auf Entdeckungsreise zu gehen und gemeinsam nach Gottes Spuren zu suchen. Diese Handreichung will den Mitarbeitenden der Kitas Unterstützung und Anregungen für eine gelingende Religionspädagogik und eine gute Vernetzung von Kita und Gemeinde geben.

Unsere evangelischen Kindertageseinrichtungen sind ein großer Schatz der Bremischen Evangelischen Kirche. Mit ihrer engagierten pädagogischen Arbeit leisten sie einen wichtigen Beitrag für die ganze Gesellschaft. Sie bieten Kindern Raum, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und an frühkindlicher Bildung teilzuhaben.

Ebenso sind die evangelischen Kitas ein Ort, an dem das Recht der Kinder auf Religion einen wichtigen Platz findet. Elementare Religionspädagogik gehört heute selbstverständlich in die Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche. Kinder stellen ihre eigenen Fragen nach Gott. Das Theologisieren mit den Kindern, ganz gleich aus welcher Glaubensstradition sie kommen, findet im Kita-Alltag immer wieder statt. Biblische Geschichten werden erzählt und gestaltet. Dabei wird der Multireligiosität der Kinder und ihrer Familien selbstverständlich Rechnung getragen und mit Respekt begegnet. Gerade auch Familien anderer Glaubensstraditionen schätzen die religionspädagogische Arbeit unserer Kitas oft sehr.

Von den 61 Gemeinden der Bremischen Evangelischen Kirche haben fast alle eine eigene Kita in ihrer Trägerschaft. In der Vergangenheit ist es an vielen Standorten sehr gut gelungen, die Nähe und Zusammenarbeit von Kitas und Gemeinden zu intensivieren. Die Gemeinden und ihre Kitas bereichern sich gegenseitig und verstehen sich als Einheit. Zusammen sind sie in ihren Stadtteilen häufig ein sehr wichtiger Anlaufpunkt für Familien und leisten neben der Bildungs- und Betreuungsarbeit auch einen wertvollen sozialdiakonischen Dienst, indem sie zum Beispiel Beratungsangebote, Mittagstische und Hausaufgabenhilfen bereithalten.

Wir sind sehr dankbar, dass wir in der Bremischen Evangelischen Kirche Kindertageseinrichtungen haben, die mit so hohem Engagement und hervorragender Qualität für die Kinder und ihre Familien da sind.

Wir wünschen allen, die mit dieser Handreichung arbeiten gutes Gelingen auf dem gemeinsamen Weg, spannende Erfahrungen und Freude an den religionspädagogischen Prozessen, die sich entwickeln. Unser großer Dank gilt allen, die sich in unseren Kitas und Gemeinden für die Familien und die religionspädagogische Arbeit engagieren.



Edda Bosse
Präsidentin



Dr. Bernd Kuschnerus
Schriftführer

Religion von Anfang an

Kinder wollen von Anfang an die Welt erkunden und verstehen. Sie sind kleine Philosophen und Gottsucher. Bildung und Religion sind also von Anfang an eng miteinander verknüpft. Kinder fragen nach Ursprung und Sinn der Welt und wie sie funktioniert, wollen verstehen, warum ein bestimmtes Verhalten von ihnen verlangt wird. Bildung ist Wissen, Können und Kompetenz. Aber woher kommt das Wort »Bildung«? Das Wort »Bildung« hat seinen Ursprung in einem Satz aus dem 1. Kapitel der Bibel: »Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn«.
(1. Mose 1,27)

Der erste und ursprüngliche Sinn des Wortes Bildung ist also, dass jeder Mensch mit einer nicht hinterfragbaren Würde ausgestattet ist und ein Recht darauf hat, dies auch im täglichen Umgang zu erfahren. Wenn Kinder sich in unseren evangelischen Kindertageseinrichtungen auf den Weg begeben, die Welt zu entdecken und sich ihr eigenes Bild von Gott und der Welt machen, dann nehmen sie diese ihnen zugesprochene Würde wahr. Kinder haben also ein Recht auf Religion (vgl. Schweitzer, Das Recht des Kindes auf Religion).

Religionspädagogik im Elementarbereich setzt hier in einem doppelten Sinn an.

- 1.** Sie ist religiöse Bildung mit und für alle Kinder in unseren evangelischen Kindertageseinrichtungen, gleich welcher religiösen Herkunft. Sie schaut dabei auf die vielfältigen religiösen und weltanschaulichen Ausdrucksformen bei den Kindern und deren Familien und bringt pädagogische Fachkräfte und Kinder, sowie Kinder untereinander in den Dialog mit dem Ziel religiöse Bilder, Rituale und Gottesdienste für ein gelingendes Leben zu erleben.
- 2.** Religionspädagogik ist christlich-religiöse Bildung in einer Kindertageseinrichtung in kirchlicher Trägerschaft, die ihre Einrichtung ausdrücklich als eine gemeindliche verstanden wissen will. In Nächstenliebe, Verkündigung, in Gemeinschaft und sozialem Miteinander, in Festen und Feiern innerhalb ihrer Einrichtung und gemeinsam mit der Kirchengemeinde erfahren Kinder exemplarisch christlichen Glauben. Im evangelischen Jahreskreis von Advent über Ostern bis Totensonntag erleben sie Kirche (vgl. Landesverband, Qualität von Anfang an, Orientierungsziele Religionspädagogik).

Die unantastbare Würde von Kindern als Ebenbilder Gottes ist für den evangelischen Träger Ausgangspunkt seiner Zusammenarbeit mit der Kita: Was braucht ein Kind religionspädagogisch in einer evangelischen Kita, dass es menschlich leben und sich bilden kann?

1.

Religiöse Bildung in der Kita

Es braucht Erzieherinnen und Erzieher mit einer reflektierten Haltung, religionspädagogische Methoden und Wissen um die eigene Religion und die der anderen. So sind sie imstande, die Fragen der Kinder in der Kita aufzunehmen, sie bei ihrer Suche nach ihrer Identität zu begleiten und religionspädagogisch reflektierte Anregungen zu geben, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Dabei geht es um die religionspädagogische Kompetenz der einzelnen pädagogischen Fachkraft ebenso wie um eine konzeptionelle Einbindung ins Gesamtkonzept der Kita (vgl. EKD 2004, 30 ff).

Die Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen Biografie und die Klarheit über den eigenen Glauben legen den Grundstein für die religionspädagogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Weiter brauchen sie fundierte Erkenntnisse über Entwicklungspsychologie und damit verbunden Einblicke in die religiöse Vorstellungskraft des Kindes. Auch grundlegende Informationen über Religionen besonders das Christentum sowie religionspädagogische Gestaltungskompetenz sind Voraussetzung um religiöse Bildung der Kinder zu ermöglichen. Ziel ist es eine wertschätzende Atmosphäre in der Kita zu schaffen, in der jedes einzelne Kind sich angenommen und geachtet fühlt.

Religiöse Bildung in der Kindertageseinrichtung will die Vielfalt religiöser Orientierungen der Kinder und ihrer Familie wahrnehmen, die eigene reflektieren und beide in einen interreligiösen und kulturellen Dialog bringen. Ziel ist es eine Atmosphäre der wertschätzenden Begegnung und gegenseitige Anerkennung zu schaffen und spirituelle Erfahrungen für alle Kinder zu ermöglichen.



© www.kinderzeichnung.org

1.1

Mit Kindern die Vielfalt des Glaubens entdecken

Religionspädagogik in der Kindertageseinrichtung versteht sich als Querschnittsaufgabe. Das heißt, die Auseinandersetzung mit Inhalten und Themen der Religionspädagogik findet integriert im alltäglichen Geschehen der Kita statt und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verknüpft.

»Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt, wo es Vertrauen erfährt, wo es etwas wahrnehmen kann« (Dietermann 2008, 27). So bahnt sich in einem dialogischen Geschehen zwischen Gemeinde, Kindertageseinrichtung und Kind ein Prozess an, in dem ein Kind seine eigene Religiosität entdeckt und lebt. Ziel sind die religiöse Sprachfähigkeit des Kindes und seine Fähigkeit, seinem individuellen Glauben in Haltung, Liedern, Gebeten und Gesprächen Ausdruck zu geben. Religiöse Bildung geschieht in einer religiös und weltanschaulich vielfältigen sich ausdifferenzierenden Gesellschaft. Dies bildet sich auch in einer Kita ab. Interreligiöse Pädagogik berücksichtigt die Vielfalt der Religionen in einer kirchlichen Kindertageseinrichtung. Kinder lernen die Religionen in ihrer Gruppe kennen, die ihre Eltern mitbringen. Das tun sie auch praktisch, indem sie beispielsweise gemeinsam beten, ohne die Unterschiede einzuebrennen, wie sie bei der Gebetshaltung zum Ausdruck kommt. Genauso betont sie das Verbindende zwischen den Religionen. Dies fällt umso leichter, als dass die drei »Religionen des Buches« (Judentum, Christentum und Islam) sich auf einen gemeinsamen »Stammvater des Glaubens« (Abraham bzw. Ibrahim) beziehen.

Sinnvoll kann es sein, wenn eine pädagogische Fachkraft Eltern bittet, zu vermitteln: Wie feiert deine Familie das Zuckerfest (Eid al-Fitr)? Was können wir davon in unserer Gruppe sichtbar machen? Was glaubst du ist der tiefere Sinn des islamischen Fastens? So entdecken Kinder ihre eigene religiöse Herkunft und lernen gleichzeitig mit der religiösen Vielfalt umzugehen. Interreligiöse Bildung bietet beides: Das Entdecken der eigenen religiösen Herkunft und das Erlernen von Umgangsweisen mit der »Religion der Anderen« (Weisst du wer ich bin, S. 15)

1.2

Religionspädagogik in entwicklungspsychologischer Verantwortung

Kinder machen von Anfang an Erfahrungen und bilden Vorstellungen von sich und der Welt, die auch einen religiösen Charakter haben. In der Entwicklungspsychologie sind es hauptsächlich die zwei große Schulen der Psychoanalyse (nach Freud) und der kognitiven Psychologie (nach Piaget), die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die religiöse Entwicklung eines Menschen zu erforschen und zu deuten. Ihre Ergebnisse sind wichtig, damit Religionspädagogik den Erfahrungshorizont der Kinder trifft und in seinen Möglichkeiten wirken kann. Exemplarisch möchten wir einige Aspekte benennen, die die Notwendigkeit einer entwicklungspsychologisch verantworteten Religionspädagogik verdeutlichen.

Nach Erik H. Erikson und seinem Modell der psychosozialen Entwicklung eines Menschen besteht die Herausforderung eines Kleinkindes darin, ein Ur- und Grundvertrauen auszubilden. Die symbiotische Einheit von Kind und nährendem Elternteil erfährt Risse. Kleinkinder machen die schmerzhafteste Erfahrung von Trennung. Das Kind erlebt Angst und Kälte: Vater oder Mutter haben mich verlassen. Ebenso aber erlebt es Verlässlichkeit, Geborgenheit, Wärme und Getragensein: Vater oder Mutter kommen wieder und sind für mich da! Ein Urvertrauen bildet sich in der Psyche des Kindes aus, eine Art Urbild einer gelungenen Beziehung. Ich kann der Welt, mir und Anderen vertrauen. Die Welt gibt mir, was ich brauche. Erikson findet dafür Worte wie Vertrauen und Hoffnung, die ganz bewusst einen religiösen Beiklang haben. Die

biblischen Bilder eines begleitenden, fürsorglichen, beschützenden Gottes, der sich seiner Menschen zuwendet, können hier helfen, zu einem tragenden symbolischen Deutungsmuster für Kinder im Krippenalter zu werden. Exemplarisch steht dafür die Geschichte von dem Boot, das in einen lebensgefährlichen Sturm gerät und dessen Besatzung Angst hat unterzugehen. Nur der Beistand von Jesus und sein Gottesvertrauen oder besser sein Weltvertrauen, vermag es die Besatzung zu retten. (vgl. Markus, 4,35-5,1). Beim Erzählen der Geschichte wird der basalen Sehnsucht nach Geborgenheit und ihres Verlustes Raum gegeben, Elementare Glaubenssätze »Gott ist da. Gott ist für dich da!« anschaulich und erlebbar gemacht und ein erster Glaube, einer Beziehung, der ich immer vertrauen kann, grundgelegt. Das geschieht vor-sprachlich, sinnlich und emotional und bedarf beim Erzählen der Geschichte einer entsprechenden Methodik.

Die Stillung des Sturmes, Markus 4,35-5,1

Und am Abend desselben Tages sprach er (Jesus) zu ihnen: Lasst uns ans andere Ufer fahren. Und sie (die Jünger) ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.

Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind! Und sie kamen ans andre Ufer des Meeres in die Gegend der Gerasener.

Was die früheste und frühe Kindheit in dieser biblischen Geschichte stabilisiert, wird in der dritten Phase kindlicher Entwicklung noch einmal neu aufgerollt. Was braucht ein Kindergartenkind, um ein solches Gottvertrauen wie Jesus es hatte, zu entwickeln? Wie geht es damit um, dass es den Sturm nicht bannen konnte? Spielerisch wird es die verschiedenen Rollen der Geschichte von der Sturmstillung erkunden. Einmal die Initiative ergreifen und so vertrauensvoll wie Jesus sein. Initiative bedeutet eine positive Reaktion auf die Herausforderungen der Welt, Verantwortung zu übernehmen, sich nützlich zu fühlen. Einmal einen der ängstlichen Jünger spielen, die an ihrer Weltangst verzweifeln. Die Fähigkeit zu moralischem Urteil entwickelt sich und damit auch die Scham etwas nicht oder falsch gemacht zu haben. Ein Bild von Gott, das ein Kind nicht auf seine Defizite, sondern auf seine Möglichkeiten hinweist, kann hier religionspädagogisch hilfreich sein. Ja, die Jünger haben es nicht vermocht, sich dem Sturm zu stellen. Das macht Schuldgefühle. Und nein, Jesus bestraft sie dafür nicht. Er handelt stellvertretend. Sein Vertrauen bekommt damit einen vorbildhaften Charakter.

Die Herausbildung eines Ur- und Grundvertrauens als ein Thema für religionspädagogische Angebote in der Krippe und die Entwicklung von Eigeninitiative als ein Thema für Kinder im Kindergarten sind nur zwei Aspekte aus der Entwicklungspsychologie, die biblische Geschichten für Kinder lebensweltlich erfahrbar machen. Sie sind den ersten Phasen der psychischen Entwicklung zugeordnet.

Die ersten vier Phasen der psychischen Entwicklung nach Erikson:

| Alter | psychosoziale Phasen | Ich-Identitäten | Gottesbild |
|------------|---|---|-----------------------------|
| 1. Jahr | Vertrauen vs Misstrauen | Ich bin, was ich an Hoffnung habe und einflöße. | Ich bin (für dich) da |
| 2.-3. Jahr | Autonomie vs Scham, Zweifel | Ich bin, was ich unabhängig wollen kann. | Ich beschütze dich |
| 4.-5. Jahr | Initiative vs Schuldgefühl | Ich bin, wovon ich mir vorstellen kann, dass ich es sein werde. | Ich begleite dich |
| ab 6. Jahr | Werksinn (Kompetenz) vs Minderwertigkeit (Unzulänglichkeit) | Ich bin, was zum Funktionieren zu bringen, ich lernen kann. | Ich bin der Grund des Seins |



Fragen zur Anregung und Selbstklärung:

- *Welches Verständnis von Kindheit haben wir?*
- *Wie definieren wir den religionspädagogischen Auftrag in unserer Kita?*
- *Nehmen wir grundsätzlich alle Kinder auf?*
- *Haben wir ein Konzept für den Umgang mit Kindern unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft?*
- *Welche Feste werden in unserer Kita gefeiert?*
- *Werden Eltern unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft bei der Gestaltung von Festen einbezogen?*

1.3 Religionspädagogische Methoden

Im Folgenden stellen wir pädagogische Methoden vor, die in der religiösen Bildung in einer Kita eingesetzt werden.

Theologisieren mit Kindern

Warum müssen wir sterben? Gibt es eigentlich den lieben Gott? Wo waren wir als wir noch nicht geboren waren? Dies sind nur einige Beispiele dafür, dass es Kinder fragen gibt, die von den Erwachsenen nicht einfach zu beantworten sind. Wichtig für Erwachsene ist, sie nicht einfach zu übergehen. Nicht alle dieser Fragen haben einen religiösen Hintergrund, aber Kinder setzen sich mit wichtigen Grund- und Sinnfragen auseinander und wollen die Welt verstehen. Gemeinsam mit Kindern über diese Fragen nachzudenken, sich Zeit zu nehmen, nachzufragen, was denkst du, andere Kinder einzubeziehen und Thesen dazu zu überlegen, bilden die Grundpfeiler des Theologisierens und Philosophierens mit Kindern. Die Theologie der Kinder ist eine beachtliche eigene Denkleistung und Weltdeutung, die nicht durch die Vereinnahmung für ein bestimmtes religiöses Bekenntnis manipuliert werden darf. Die Wahrung des Respekts vor ihrem Denken und Erleben ist für eine pädagogische Fachkraft dabei ebenso selbstverständlich wie die Wachsamkeit und das Interesse, was hinter der Frage steht bzw. welche Ängste, Sorgen und Wünsche sich womöglich dahinter

verbergen. Die Kinder werden als Konstrukteure ihrer Wirklichkeit ernst genommen und in ihrer Fähigkeit zu staunen und zu fragen unterstützt. Die pädagogischen Fachkräfte bieten ihre eigenen Bilder an, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Kinder bringen ihre eigenen (inter)religiösen Vorstellungen in den Dialog ein.



Die fünf großen Fragen

(nach: Schweitzer, Friedrich (2013): *Das Recht des Kindes auf Religion.*

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.)

- 1. Wer bin ich? Und wer darf ich sein?**
Die Frage nach mir selbst.
- 2. Warum musst du sterben?**
Die Frage nach dem Sinn des Ganzen.
- 3. Wo finde ich Schutz und Geborgenheit?**
Die Frage nach dem Wohnort Gottes.
- 4. Warum soll ich andere gerecht behandeln?**
Die Frage nach dem Grund ethischen Handelns.
- 5. Warum gehen manche Menschen in die Kirche und andere in die Moschee?**
Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.

Biblische Geschichten erzählen

Biblische Geschichten sind Lebensgeschichten und bieten als solche Kindern Hilfe zur Bewältigung von Alltagssituationen. Sie finden in ihnen ein Gegenüber, erfahren, dass es anderen genauso geht (Freude, Neid, Eifersucht, Trauer etc.) und bekommen einen anderen Blick auf das eigene Handeln eröffnet. Mit Hilfe der biblischen Figuren lernen Kinder unabhängig von ihrer Person über eigene Erfahrungen zu sprechen, unausgesprochenen Gefühlen Sprache und Worte zu geben und die eigene Haltung zu thematisieren. Dabei wahrt die Distanz zwischen der Lebenswelt der Kinder und der biblischen Geschichte die Integrität des Kindes. Der Umgang mit biblischen Geschichten bietet Kindern einen Weg, mit der Komplexität der Welt heilsam umzugehen.

Das Erzählen biblischer Geschichten stellt didaktisch eine Herausforderung dar. Die Geschichte will elementarisiert werden. Welche religiöse Frage (s. Theologisieren) nimmt sie auf? Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder wird die pädagogische Fachkraft die Länge und Ausschmückung der Geschichte anpassen und den Fokus auf eine ausgewählte Kernaussage beschränken. Techniken des Erzählens wollen so eingesetzt werden, dass die Geschichte und die Erzähler*in Kinder erreichen und vor ihrem inneren Auge religiöse Bilder entstehen, die an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen.

Zachäus und der wilde Benni

Eine beliebte Geschichte zum Thema Außenseiter ist »Zachäus«. Der Zöllner, den keiner mag und deshalb keiner ansehen mag, treibt es auf einen Baum, als er hört, dass Jesus in seinen Ort kommt. Dieser ruft ihn hinunter und lädt sich bei Zachäus ein. Die Begegnung auf Augenhöhe ändert das Verhalten von Zachäus grundlegend (vgl. Lukas 19, 1-10).

Der wilde Benni aus der Mäusegruppe ärgert die anderen Kinder immer so, dass kein Kind mehr mit ihm spielen will. Wie erzählt eine pädagogische Fachkraft die Geschichte von Zachäus so, dass Benni und die anderen Kinder ein Bild davon bekommen, wie sie ihr Verhalten ändern können?

Kirchraumpädagogik

Eine Möglichkeit Kindern mit Inhalten christlichen Glaubens bekannt zu machen und einen Zugang zu einer spirituellen Dimension zu eröffnen bietet die Kirchraumpädagogik. Unbefangen erleben und begreifen Kinder den Ort Kirche. Mit allen Sinnen den großen Raum mit seiner besonderen Stimmung zu erfahren ist bereits für Krippenkinder ein schönes Erlebnis. Während die älteren Kinder vielleicht schon Fragen stellen, zu möglichen Bedeutungen einzelner Elemente in der Kirche liegen die Kleinsten vielleicht im Altarraum und freuen sich über die bunten Farben, die durch das Kirchenfenster hereinscheinen. Die Konzentration der Wahrnehmung sowie die Verlangsamung des Alltagstempos lassen gemeinsam mit der besonderen Ausstrahlung des Kirchraums Zugänge für religiöse Erfahrungen entstehen. Im Austausch mit den Kindern über ihre Eindrücke sollte es Raum geben, Kindern, deren Eltern aus anderen Religionen kommen, Gehör zu geben und ihre Erfahrungen mit Moschee, Synagoge oder Tempel zum Thema zu machen.

Gemeinsam mit den Kindern können pädagogische Fachkräfte folgendes Überlegen:

- An welchem Ort in der Kirche fühle ich mich besonders wohl und warum?
- Wie riecht es?
- Über was in der Kirche möchte ich gerne mehr erfahren?
Wen könnten wir danach fragen?
- Welchen Klang hat meine Stimme, meine Schritte usw. in der Kirche?
- Welche Geräusche gibt es?
- Welche Details sehe ich mit meinen Augen?
- Wer war schon einmal in anderen Gotteshäusern? Wie sieht es dort aus? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Welche Gotteshäuser wollen wir (zusätzlich zu unserer Kirche) besuchen (z.B. Moschee, Tempel, Synagoge)?



© Jasser Martini

Feste im Jahreskreis

Feste strukturieren das Jahr. Sie bieten durch ihre Riten und Bräuche den Kindern vielerlei Anknüpfungspunkte. Gleichzeitig machen Feste grundlegende Haltungen und Handlungen erfahrbar, die dem Daseins Sinn stiften und zu vergewissern vermögen.

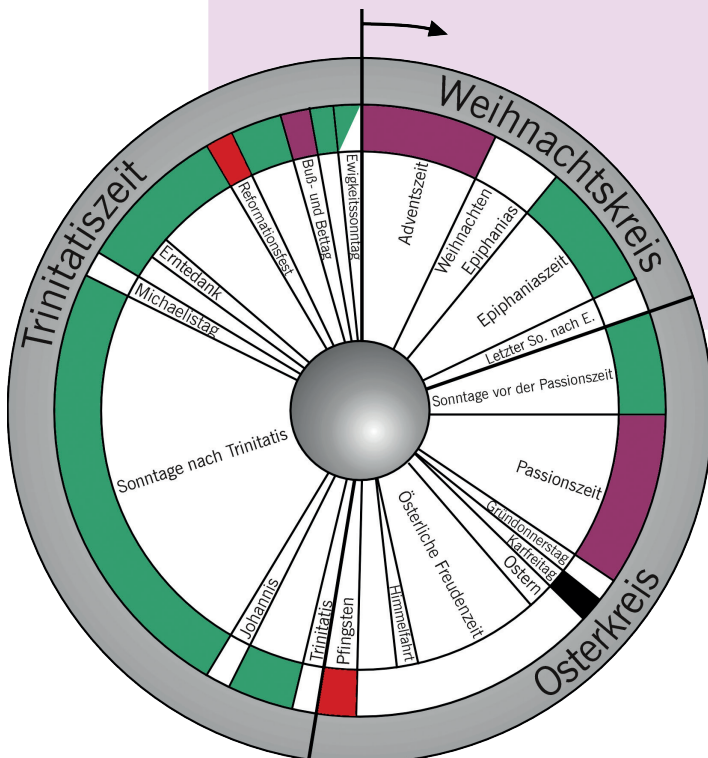
Eine Beschäftigung mit den kirchlichen Jahresfesten bietet die Chance, die biblische Botschaft und die Lebenswelt von Kindern miteinander ins Gespräch zu bringen. Religionspädagogik macht die biblische Tradition hinter den christlichen Festen erfahrbar und bezieht sich dabei auf die Lebenswirklichkeit von Kindern. Dabei ist es ratsam, sich auf die Hauptfeste zu beschränken und sie den Lebensstationen Jesu zuzuordnen.

Zu den kirchlichen Festen gesellen sich die Feste und Bräuche anderer Religionen, die – durch Kinder und ihren Eltern repräsentiert – thematisiert und wertgeschätzt werden wollen. Das Symbol des Lichts gibt es in fast allen Religionen – ein idealer Anlass um mit Kindern und ihren Eltern in Kontakt zu kommen.

Zum Kirchenjahr gesellen sich Feste im Jahreskreis einer Kindertageseinrichtung und persönliche Anlässe. Im Feiern der biografischen Feste, wie z.B. Geburtstag, Namenstag, Taferinnerung werden Kinder als einzigartige Geschöpfe Gottes wahrgenommen und gefeiert. Bei den Festen zur Verabschiedung oder Begrüßung von Kindern, steht der Segen Gottes als ermutigende Wegbegleitung im Zentrum.

Das Kindergartenjahr:

- christliche Feste mit ihren biblischen Geschichten
- religiöse Feste anderer Religionen
- biografische Feste wie Geburtstag und Taufe
- Feste der Kindertageseinrichtung wie Sommerfest und Begrüßungsgottesdienst



Quelle: Evangelisches Kirchenjahr,
freie Graphik aus Wikipedia

Beten

»Mut ist die Angst, die gebetet hat« (Corrie ten Boom). Wenn Kinder in diesem Sinne beten, dann lernen sie, dass Beten mit Selbstvergewisserung zu tun hat und im besten Fall eine Veränderung im Verhalten bewirkt. Dazwischen liegt ein langer Lernprozess: Mit wem spreche ich, wenn ich bete? Mit mir? Mit Gott? Und bekomme ich, was ich mir erbitte? Woran erkenne ich das?

Gott ist kein Wünscheonkel, aber er ändert meinen Blick auf mich und die Welt. Im Gebet werden Kinder fähig, sich ihrer Gefühle bewusster zu werden. Sie lernen sie zu formulieren und ohne Scham vor Gott zu bringen. Sie machen die Erfahrung, dass das Hören auf Antwort Übung braucht und wir meistens nicht die Antwort bekommen, die wir uns erhofft hatten.

Vorformulierte Gebete helfen einen Einstieg zu finden in die spirituelle Welt der Gebete. Freie Gebete sind lebensweltlicher verortet. Sie ermächtigen Kinder zu einem bewussteren Umgang mit sich und ihrer Umwelt. Gebete finden ihren Platz in der Tagesstruktur und in Andachten und Gottesdiensten oder zu besonderen Gelegenheiten (z.B. Tod der Großmutter).

Die verschiedenen Körperhaltungen beim Beten bieten Anlass, die Gebetstraditionen der Konfessionen und Religionen zum Thema zu machen. Eine ideale Gelegenheit, um mit Kindern den interreligiösen Aspekt beim Beten zu entdecken.

Beten ist immer freiwillig. Jedes Kind hat ein Recht darauf, nicht beten zu müssen, wenn es nicht will. Kinder können sitzen bleiben, wenn andere zum Gebet aufstehen. Kinder, die nicht mitbeten, verhalten sich still und stören das Gebet der anderen nicht. Für ein muslimisches Kind gilt das Gleiche wie für andere Kinder. Es ist eingeladen, muss aber nicht mitbeten.

Singen, Tanzen und Musizieren

Kinder, die singen, tanzen und musizieren, nehmen sich und die Mitmusizierenden mit Leib und Seele, also als Geschöpf Gottes wahr. Indem sie selbst musikalisch aktiv werden, entdecken sie ihre eigene gottgegebene Kreativität. Singen ermöglicht Kindern eine starke Erfahrung von auch religiöser Gemeinschaft. Im Singen und Musizieren erschließen sich Kinder kirchenmusikalische Traditionen und finden einen spezifisch eigenen religiösen Zugang zur Welt. Als Gebet, Gotteslob, Verkündigung und Segen bietet Musik Kindern eine klanglich gestaltete spirituelle Erfahrung. Musik gibt Kindern die Chance, sich interkulturell und interreligiös zu bilden.

Musik kann in der Religionspädagogik vielfältig eingesetzt werden:

- als Erzähllieder zu biblischen Geschichten
- für die Strukturierung des Tagesablauf, Jahreskreises, einer Andacht oder Gottesdienstes (Morgenlieder, zum Essen usw.)
- als Ausdruck alltäglicher Lebensfragen (Wer bin ich, Wo bin ich zuhause usw.?)
- zur sozialetischen Eigen- und Weltverantwortung (Frieden und Gerechtigkeit)
- für den interreligiösen Dialog



Fragen zur Anregung und Selbstklärung:

- *Welche Methoden der Religionspädagogik nutzen wir bereits? Was wäre noch denkbar?*
- *Wie sind die Ressourcen im Team? Wer erzählt z.B. gerne Geschichten?*
- *Wie haben wir die religiösen Feste im Jahreskreis entwicklungspsychologisch verantwortet?*
- *Welchen Raum hat die interreligiöse Pädagogik in unserer Einrichtung.*

1.4 Familien und Eltern unterstützen

Für eine evangelische Kita ist es eine Frage des Profils und des gemeinsamen Auftrags mit ihrer Gemeinde, mit Kindern und ihren Eltern über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen und in kindgerechten Formen der religiösen Vergewisserung und Orientierung zu feiern. Nirgendwo sonst kommen in einer Kirchengemeinde so viele Menschen verschiedenster religiöser Herkunft, die konfessionslos eingeschlossen, zusammen. Das birgt eine besondere Chance für einen interreligiösen Dialog. Dies geschieht im Rahmen des evangelischen Kirchenjahrs und der religiösen Fragen, Bedürfnisse und Haltungen, die die Kinder mitbringen.

Begleitet eine evangelische Kita ihre Kinder religionspädagogisch, kann sie dies nur in Zusammenarbeit mit den Eltern tun. Eltern haben das verbriefte Recht, die Grundausrichtung der religiösen Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen. Durch den Betreuungsvertrag haben sie eine Einrichtung mit evangelischer Grundausrichtung gewählt. So kann eine evangelische Einrichtung davon ausgehen, dass die religiöse Orientierung der Einrichtung mit der eigenen religiösen Familienkultur eine gewisse Übereinstimmung aufweist.

Manche Eltern, öfters deutschstämmige Eltern, sind unsicher, wie sie ihr Kind religiös erziehen können. Indem pädagogische Fachkräfte Kinder religionspädagogisch begleiten, unterstützen sie Eltern in der Gestaltung ihrer je eigenen religiösen Familienkultur. Sie erhalten durch die Arbeit der Kita selbst Stärkung und Angebote von christlicher Deutung.



Fragen zur Anregung und Selbstklärung:

- *Wie kann das, was Kinder in der Einrichtung an religiöser Bildung erleben, den Eltern gut kommuniziert werden?*
- *Wie kann eine pädagogische Fachkraft auf Elternwünsche im Bereich der religiösen Bildung reagieren?*
- *Wie geht sie mit Eltern um, die Rat in der religiösen Bildung suchen?*
- *Was tun, wenn die Vorstellungen von religiöser Bildung unterschiedlich sind?*

Information

Eltern werden grundlegend über die religionspädagogische Arbeit einer Gruppe oder einer Kita informiert. Das kann während eines Elternabends zu Beginn eines Kita-Jahres geschehen und jedes Mal aufs Neue, wenn eine Gruppenaktivität ansteht, die einen religiösen Inhalt hat, als Aushang, als Tür- und Angelgespräch, im Elternbeirat. Eltern wissen, wann ein*e Pastor*in regelmäßig in die Gruppe kommt. Sie kennen die Gebete und (religiösen) Tischsprüche, die ihre Kinder lernen und sprechen. Sie stimmen vielleicht ein in die religiösen Lieder, die ihre Kinder singen. Sie sind eingeladen und vielleicht auch Mitwirkende bei Andachten und Gottesdiensten, die die Kita mit ihren Kindern im eigenen Haus oder mit der Gemeinde in der Kirche gestaltet.

Beteiligung

Religion ist ein sehr persönliches Thema und eng verbunden mit den Vorstellungen einer Familie von der Erziehung ihrer Kinder. Diese variieren je nach sozialer Herkunft, Bildungsstand, kulturspezifischen Wertvorstellungen und religiösen Traditionen in einer Familie. Dabei macht es kaum einen Unterschied, ob ein Kind aus einer christlichen, einer andersreligiösen oder konfessionslosen Familie kommt. Eltern sind Spezialisten in der Erziehung ihrer Kinder, dies gilt auch für die Vermittlung

und Aneignung religiöser Erziehungsziele. Religionspädagogik bedeutet in diesem Zusammenhang, Eltern auf Augenhöhe am religiösen Leben einer Kita und ihrer Gemeinde zu beteiligen. Es meint Wissensvermittlung darüber, was eine religionspädagogisch arbeitende evangelische Einrichtung von Eltern erwartet. Gleichzeitig hilft die Würdigung dieser elterlicher Kompetenzen und Ressourcen ein mehrreligiöses eigenes Verständnis zu entwickeln, will sagen, die eigene Positionierung in der Vielfalt der Religionen als Chance für sich und die eigenen Kinder zu begreifen.

Ailin (6, deutsch-türkisch):

Geht mit ihrem Vater in die Moschee, feiert das buddhistische Neujahrsfest mit ihrer Großmutter und mit allen das Weihnachtsfest, um dessen Ausrichtung sich ihre Mutter kümmert. Ailin sagt: *»Wir feiern viele Feste. Und es gibt ganz viele Geschenke! Und ich mag gerne Weihnachtslieder singen. Und in die Kinderkirche gehe ich auch!«*

- *Wie reagiert eine pädagogische Fachkraft angemessen auf die Selbstaussagen des Kindes?*
- *Was sagt diese Familienkonstellation über das religionspädagogische Selbstverständnis einer evangelischen Kita?*
- *Welche Bedeutung hat diese vielreligiöse Familienkonstellation für ein christliches Gemeindeverständnis?*



© www.baby-und-familie.de
Elsa (10 Jahre) »Ganz geknickt am Dackelgrab«

Kindergarten und Gemeinde

Die evangelische Kindertageseinrichtung ist Teil der Kirchengemeinde und in diesem Sinne ist sie selbst auch Gemeinde. Die Kindertageseinrichtung als Teil einer Gemeinde hat eine lange historische Tradition. Bereits in den Anfängen des Kindergartens auf der Grundlage christlich-diakonischer, sozialreformerischer und pädagogischer Impulse entstanden, besuchen heute in Bremen rund 4700 Kinder eine evangelische Kindertageseinrichtung. Als Ganzes bilden Kindertageseinrichtung und Gemeinde ein übergreifendes Netzwerk für Kinder, Familien und Menschen aller Generationen.

Der Zusammenhang von Gemeinde und Kindertageseinrichtung ergibt sich nicht nur historisch, wie diese 4 Leitgedanken (vgl. Anhaltspunkte für gute Zusammenarbeit von Kirchengemeinden und ihren Kindertageseinrichtungen, BEK, 2014) verdeutlichen:

- ✦ Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein Teil der Gemeinde.
- ✦ Die Motivation zu einer evangelischen Trägerschaft ist theologisch, historisch, diakonisch und gesellschaftlich begründet.
- ✦ Das Evangelische Profil von Kindertageseinrichtungen in der Bremischen Evangelischen Kirche zeigt sich in der Gestaltung der Grunddimensionen der Kirche: Diakonie, Zeugnis, Gemeinschaft und Feier.
- ✦ Diese Grunddimensionen entfalten sich in einer pädagogischen, theologischen, konfessionellen und strukturellen Vielfalt. Diese Vielfalt gehört zum evangelischen Profil und ist begründet in der evangelischen Freiheit.«



Fragen zur Anregung und Selbstklärung:

- *Was bedeuten diese Grunddimensionen Diakonie, Zeugnis, Gemeinschaft und Feier für das Zusammenwirken von Kindergarten und Gemeinde konkret?*

Diakonie, Solidarität, Nächstenliebe

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind Orte für Familien in all ihrer Unterschiedlichkeit. Die diakonischen Aspekte von Kindertageseinrichtung und Gemeinde zeigen sich in der Kinderbetreuung beispielsweise in der Umsetzung inklusiver Bildung und Erziehung. Wesentliche Merkmale von Inklusion sind Heterogenität und Vielfalt. Jeder Mensch, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung, mit körperlichen oder mentalen Besonderheiten, kann sich zu einer Gruppe zugehörig fühlen und an deren Aktivitäten teilhaben. Es gibt keinen Normalitätsbegriff, Niemand wird ausgegrenzt. Weitere Konkretisierungen von Solidarität und Diakonie zeigen sich in besonderen Angeboten für Familien oder in Projekten wie die »Entwicklungswerkstatt Ethikkodex«. Neben einem religionspädagogischen Konzept von interreligiöser Pädagogik ist gelebte Partizipation in vielen Kitas inzwischen eine Selbstverständlichkeit.

- »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!« (Evangelium nach Johannes 6, 37b)
- »Es gibt keine zweite Garnitur Gottes!« Pastor Traugott Kruse

Zeugnis, Verkündigung, vom Glauben erzählen

Kinder haben ein Recht auf Religion (vgl. Artikel 14 der UN- Kinderrechtskonvention). In einer evangelischen Kita erfahren die Kinder, dass sie als Philosophen und Gottsucher ernst genommen werden. Sie lernen die Geschichten der Bibel kennen und machen Bekanntschaft mit wiederkehrenden Ritualen, Bildern und Symbolen. Religiöse Bildung und Erziehung ist integraler Bestandteil des Alltags. Es ist auch Raum für Fragen, Zweifel und andere Glaubensvorstellungen der Kinder. Ebenso wird Kindern anderer Religionen oder aus konfessionslosen Elternhäusern mit Achtung und Respekt begegnet. Bei der Umsetzung und Gestaltung der religiösen Bildung und Erziehung werden Eltern einbezogen und in ihrer jeweiligen Glaubensauffassung akzeptiert.

Gemeinschaft, soziales Miteinander, das Zusammenleben gestalten

»Der Mensch wird am Du zum Ich« ist ein bekannter Satz des jüdischen Philosophen Martin Buber. Der Mensch ist auf Gemeinschaft angewiesen, auf Austausch, auch über Glaubensfragen. Kinder lernen vor allem durch Erfahrung. Indem sie das Zusammenwirken von Kita und Gemeinde erleben, nehmen sie die Kita als selbstverständlichen integralen Teil der Gemeinde und sich selbst als ein Teil davon wahr. Dabei geht es auch um Werteerziehung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes, zu der auch der nachhaltige und bewahrende Umgang mit der Schöpfung gehört. Auch für die Eltern können besondere Angebote, wie z.B. das Eltern-Projekt, das Erleben von Gemeinschaft in Kita und Gemeinde unterstützen.

Evangelische Familienzentren oder Netzwerke können verlässliche Strukturen für ein soziales Miteinander unterstützen und ausbauen.



Feier, Feste, die Feier des Lebens

Das geschieht z.B. durch das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten, aber auch durch gemeinsames Feiern der christlichen Feste wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten. So lernen sie von Anfang an religiöse Symbole und Rituale kennen. Kinder lernen auf anschauliche und ganzheitliche Weise die Geschichten der Bibel kennen. In Stille und Gebet kommen sie zur Ruhe, bekommen Zugang zur Spiritualität und erfahren Vergewisserung der Zuwendung Gottes.

Die vier beschriebenen Dimensionen zeigen, wie eng Kindertageseinrichtung und Gemeinde miteinander verbunden sind, und wie in jeder evangelischen Kita Gemeinde täglich gelebt werden kann. Umgekehrt zeigen sie auch, welche Verantwortung die Gemeinde für ihre Kita trägt, und welchen Schatz diese Kita für die Gemeinde darstellen kann.

Kirchengemeinde, Kita-Leitung und pädagogische Fachkräfte schaffen und nutzen Gelegenheiten für religiöse Gespräche. Dabei können folgende Fragen (vgl. Gesicht zeigen, 2007) hilfreich sein. Sie können u.a. dazu beitragen, den eigenen Standpunkt zu klären bzw. die eigene Identität zu beschreiben.



Fragen zur Anregung und Selbstklärung:

- Was macht uns als evangelische Kindertageseinrichtung unverwechselbar?
- In welcher Weise ermöglichen wir Kindern und Familien, am Leben der Kirchengemeinde teilzuhaben?
- Wie können Kinder in dieser Kindertageseinrichtung Glauben erfahren?
- Wie lernen Kinder die Geschichten und Themen der Bibel kennen?
- Zu welchen Anlässen werden gemeinsame Gottesdienste von Kita und Gemeinde gefeiert?
- Wie wird in Kindertageseinrichtung und Gemeinde das Kennenlernen verschiedener/andere Religionen ermöglicht?
- Welche gemeinsamen Projekte, Feste, Feiern gibt es? Wie werden Feste und Bräuche anderer Religionen aufgenommen?
- Von welchen Ritualen werden Lebensübergänge (z.B. Elternhaus – Krippe, Krippe – Kita, Kita – Schule; Wohnungs- bzw. Ortswechsel, Ankommen nach Flucht, Tod und Trauersituationen; Trennung von Eltern...) begleitet?
- Welche Gelegenheiten gibt es für die Mitarbeitenden in der Kindertageseinrichtung, Erfahrungen, Gedanken, Fragen und Zweifel zum eigenen Glauben mit anderen auszutauschen?
- Wie kann der Träger die religionspädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung unterstützen?
- Wie werden Kinder in ihrer unterschiedlichen (nicht) religiösen Sozialisation wahrgenommen?
- Welches Konzept einer interreligiösen Erziehung und Bildung wird in der Einrichtung verfolgt?



© www.kinderzeichnung.org

Qualifizierung und Unterstützung

Der Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder qualifiziert und berät pädagogische Fachkräfte und Einrichtungsleitungen in verschiedenen Fortbildungsangeboten und Fachberatung.

Grundkurs Religionspädagogik für pädagogische Fachkräfte

Der Grundkurs dient der biographischen Suche und Auseinandersetzung mit den eigenen religiösen Wurzeln und Glaubenssätzen. Dabei erfahren pädagogische Fachkräfte, dass in der eigenen Lebensgeschichte Religiöses nur selten als solches benannt wurde. Fortlaufend wird im Kurs nach der eigenen Haltung gegenüber religiösen Fragestellungen gesucht. Diese religiöse Sprachfähigkeit wird im Kurs eingeübt und ausprobiert. Zum Beispiel, indem sie das Theologisieren mit Kindern oder das Erzählen von biblischen Geschichten erlernen und erproben. Neben dem Erkunden der eigenen (religiösen) Biografie, der Reflexion der eigenen religiösen Haltung und dem Erlernen grundlegender religionspädagogischer Methoden bietet der Grundkurs einen pädagogischen Blick auf die Vielfalt der Religionen, wie sie sich in der Person der pädagogischen Fachkraft und der Kinder mit ihren Eltern bricht.

Themen im Grundkurs Religionspädagogik

- Was ist Religion? Wozu Religion?
- Gotteskonzepte
- Theologisieren mit Kindern
- Bild vom Kind
- Einführung in die Bibel
- Erschließung biblischer Texte
- Erzählen biblischer Geschichten
- Kindersituationen und biblische Geschichten
- Wundergeschichten
- Vom historischen Jesus zum geglaubten Jesus Christus
- Feste im Jahreskreis
- Religionspädagogische Planung
- Beten und Rituale
- Interreligiosität als ein Aspekt inklusiver Pädagogik

Aufbaukurs Religionspädagogik für pädagogische Fachkräfte

Diese Fortbildung richtet sich an Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die den Grundkurs Religionspädagogik absolviert haben.

Die Teilnehmenden erarbeiten sich eine religionspädagogische Kompetenz zu Fragen des interreligiösen Dialogs. Weiterhin vertiefen sie ihre theologischen Kenntnisse zu Grundthemen des christlichen Glaubens, auch in der Auseinandersetzung

mit anderen Religionen und Weltanschauungen. An praktischen Beispielen erleben die pädagogischen Fachkräfte vielfältige Formen, den Glauben auszudrücken und lebendig zu gestalten. Sie erkennen, dass Religionspädagogik ein Querschnittsthema des pädagogischen Alltags ist. Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnis der einschlägigen Methoden.

Themen im Aufbaukurs Religionspädagogik

- Gotteskonzepte und Menschenbilder
- Glaubensbekenntnisse
- Vater unser
- Taufe
- Abendmahl
- Deutungen der Botschaft von Tod und Auferstehung
- Umgang mit Sterben, Tod und Trauern
- Kett-Methode (RPP)
- Perlen des Glaubens
- Kirchrumppädagogik
- Singen und Musik in der Religionspädagogik
- Konfessionen
- Interreligiös unterwegs in der Kita
- Islam, Judentum, Buddhismus (inkl. Exkursion zu den Gotteshäusern)
- Strukturen der BEK

Zusatzausbildung Religionspädagogik für Einrichtungsleitungen

Dieser Kurs nimmt die besonderen Aufgaben von Einrichtungsleitungen bei der religionspädagogischen Profilierung einer evangelischen Kita in den Blick. Die Teilnahme innerhalb der ersten drei Berufsjahre ist für Einrichtungsleitungen der Kindertageseinrichtungen der Bremischen Evangelischen Kirche sachgemäß und wünschenswert.

In dem Kurs setzen sich die Einrichtungsleitungen mit ihrem religiösen Lebensweg auseinander, klären ihre eigene religiöse Haltung und Wertvorstellungen und entwickeln ihre eigenen religiösen Identitäten (weiter). Sie lernen biblisch-theologische Grundkenntnisse kennen und sensibilisieren sich im Umgang mit Familien anderer Religionen und Weltanschauungen. Weiter setzen sich die Teilnehmenden mit den Aspekten des evangelischen Profils auseinander und denken ihre Konzeptionsentwicklung vor dem Hintergrund vielfältiger Religionen und Weltanschauungen von Familien in den Einrichtungen weiter. Sie entwickeln Ideen für eine religionspädagogische Arbeit für Kinder und Familien in ihrer Einrichtung als Teil der Kirchengemeinde. Die Einrichtungsleitungen unterstützen die religionspädagogische Haltung der Erzieherinnen und sind religiös sprachfähig im Kontakt mit Eltern und Pastor*innen.

Themen im Kurs Religionspädagogik für Einrichtungsleitungen im Überblick

- Menschenbilder und Gottesbilder
- Theologisieren mit Kindern (und Mitarbeitenden?)
- Einführung in der Bibel
- Jesus
- Feste im Jahreskreis
- Umgang mit Sterben, Tod und Trauern
- Erzählen biblischer Geschichten
- Kinderbibeln im Vergleich
- Kindersituationen und biblische Geschichten
- Wundergeschichten
- Vom historischen Jesus zum geglaubten Jesus
- Feste im Jahreskreis
- Religionspädagogische Planung
- Die Gemeinde als Teil der Kindertageseinrichtung, die Kindertageseinrichtung als Teil der Gemeinde
- Anhaltspunkte für eine gute Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Gemeinde
- Interreligiosität als ein Aspekt inklusiver Pädagogik
- Religionspädagogische Konzepte entwickeln
- Kirche als Arbeitgeber
- Kita und Gemeinde als Familienzentrum

Arbeitskreis Religionspädagogik für pädagogische Fachkräfte

Zweimal im Jahr treffen sich pädagogische Fachkräfte zum Austausch über die religionspädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung, begleitet durch den Pastor für Religionspädagogik und die Fachberatung des Landesverbands. Die Erfahrungen und Themen der Teilnehmenden stehen dabei im Vordergrund. Zusätzlich bekommen sie neue Impulse und Ideen für die tägliche Arbeit, lernen neue Methoden kennen und entwickeln gemeinsam Projekte und Einheiten. Die Bedürfnisse der Kinder im Krippen- bzw. Kindergartenalter werden dabei besonders berücksichtigt.

Arbeitskreis Religionspädagogik für Einrichtungsleitungen

Zweimal im Jahr treffen sich Leitende aus den Kindertageseinrichtungen mit dem Pastor für Religionspädagogik und der Fachberatung zum Austausch und beschäftigen sich mit aktuellen Fragen der Religionspädagogik, die für ihre Einrichtung interessant sein könnten.

Fachberatung

Der Landesverband unterstützt die Kitas mit ihrer Fachberatung auch einrichtungsbezogen und individuell, z.B. zum Thema Trauer und Tod, Interreligiöse Kita, Konzep-

tentwicklung Religionspädagogik, biblische Geschichten erzählen etc.. Alle Anliegen im Zusammenhang mit der Religionspädagogik in der Kita können gemeinsam beraten werden, bei Bedarf werden Teamfortbildungen gemeinsam geplant oder werden auch gemeinsam durchgeführt (Planungstage, Dienstbesprechungen, QE). Sowohl eine Einzelberatung der pädagogischen Fachkräfte ist möglich als auch die Begleitung von Kleinteams oder Gesamtteams.

Religionspädagogische Materialien

Kinder, die neu in den Kindergarten kommen oder von der Krippe dorthin wechseln, bekommen zu Beginn des Kita-Jahres »Die kleine Kees de Kort-Bibel« als Zeichen der Wertschätzung mit einem Segenswunsch geschenkt. Vielleicht geschieht dies in einer Andacht, die die Kita ausrichtet oder auch in einem sonntäglichen Gottesdienst.

Mit dieser Kinderbibel wird Religionspädagogik nachhaltig in den Alltag der Kinder integriert und zwar sowohl in den Alltag der Kindertageseinrichtung als auch in den Alltag der Familien. Vorstellbar ist, dass Kinder zuhause für sich oder mit den Eltern, die durch die Erzählungen der Kinder neugierig geworden sind, die Geschichte »nachlesen«, die sie am Tag in der Kindertageseinrichtung gehört haben. Und umgekehrt: Kinder lesen zuhause (mit ihren Eltern) in der Kinderbibel und berichten davon in der Kita.

Dazu finden Kinder, Erzieherinnen und Erzieher und Eltern in der Kita und Zuhause ähnliche Bibeln vor. Denn jede Kindergarten- und Hortgruppe hat die Möglichkeit, sich ebenfalls mit einer Kees-de-Koort-Bibel auszustatten. Zusätzlich findet sich in jeder Gruppe »Die Bibel elementar«. Sie bietet für pädagogische Fachkräfte Nacherzählungen der wichtigsten Bibelgeschichten, dazu Einführungen und Sacherklärungen sowie Themenseiten mit Hintergrundinformationen.

Ziel ist es, dass die Fachliteratur der pädagogischen Fachkräfte in den Kitas sich mit der des Grund- und Aufbaukurses Religionspädagogik und der Kinderbibel für die Kinder in den Kitas überschneidet. Auf diese Weise kommt eine evangelische Kindertageseinrichtung zu einer mehr alltagsintegrierten und nachhaltigeren religiösen Frühbildung.

Für die weitere religionspädagogische Ausstattung einer Kita sei an dieser Stelle auf die Qualitätsversprechen Religionspädagogik (Qualität von Anfang an, die Qualitätsversprechen der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder, S.9) verwiesen, die Ideen für weitere Materialien bereithalten. Darüber hinaus finden Pädagogische Fachkräfte religionspädagogische Literatur in der Fachbibliothek der BEK, der rpm (Religionspädagogik und Medien) im Forum Kirche und im Landesverband zur Ausleihe bereit.

Hier eine Liste der Literatur, wie sie in den verschiedenen Kursen der Zusatzausbildung Religionspädagogik genutzt und empfohlen wird. ...❖

Religionspädagogische Hilfen in Büchern, Zeitschriften und Internetseiten

Vierteljährlich erscheinende Zeitschriften und Seiten im Internet mit Texten zu Festen, Biblischen Themen, Kirchen- und Kindergartenjahr u.v.m.. Diese Materialien ermöglichen eine schnelle und kurze Information zu vielen Themen mit fundierten Vorschlägen für pädagogische Einheiten.

Zeitschriften und Internetseiten

- ...❖ **was+wie**
Kinder religionspädagogisch begleiten, Gütersloher Verlagshaus
- ...❖ **www.allesumdiekinderkirche.de**
Erzählvorschläge und Tipps für eine gute Erzählung
- ...❖ **www.frieder-harz.de**
Lernausgangslagen (Kindersituationen) und Erzählvorschläge
- ...❖ **Evangelische Kinderkirche**
Hg. vom Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst,
Verlag Junge Gemeinde
www.diekinderkirche.de
- ...❖ **Der Kindergottesdienst**
Arbeitshilfen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst ,
Gütersloher Verlagshaus
www.fachzeitschriften-religion.de/der-kindergottesdienst
- ...❖ **www.rpi-virtuell.de**
eine überkonfessionelle Plattform für Religionspädagogik und Religionsunterricht

Kinderbibeln zum Erzählen

Es gibt verschiedene Ausgabe dieser Kinderbibel. Die Texte und die Bilder eignen sich als Erzählvorlage und helfen, eine eigene Geschichte zu entwickeln und zu erzählen.

- ...❖ **Die Bibel für kleine Entdecker**
Corien Oranja und Marieke ten Berge (2018), Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart, für Kinder unter 3 Jahren
- ...❖ **Meine Bilderbibel,**
Bilder von Kees de Koort, Deutsche Bibelgesellschaft,
der immer noch aktuelle Klassiker unter den Bilderbibeln
- ...❖ **Neukirchner Kinderbibel**
Irmgard Werth, 2008 Kalenderverein des Erziehungsvereins
ausführlicher Text in verständlicher Sprache
- ...❖ **Die neue Erzählbibel**
Martina Steinkühler, Bilder von Barbara Nascimbeni (2015),
Thienemann-Esslinger Verlag,
für die anspruchsvolle Erzähler*in

(Kinder-)Bibeln mit Hintergrundinformationen für pF

- ...❖ **Die Bibel elementar**
Michael Landgraf, Deutsche Bibelgesellschaft Calwer 2010
- ...❖ **Die Bibel**
Dietrich Steinwede, Patmosverlag
- ...❖ **Die Bibel für kluge Kinder und ihre Eltern**
Hubertus Halbfas, Patmos 2013.

Bibeln nahe am Originaltext

- ...❖ **Die Bibel nach Martin Luther**
überarbeitet 1984, Deutsche Bibelgesellschaft
oder: www.bibelserver.com
- ...❖ **Die Züricher Bibel**
Übersetzung für die reformierten Kirchen, Verlag der Züricher Bibel
oder: www.die-bibel.de/online-bibeln/zuercher-bibel/bibeltext/
- ...❖ **Die Bibel in gerechter Sprache**
Hg. von Ulrike Bail u.v.m. Gütersloher Verlagshaus
oder: www.bibel-in-gerechter-sprache.de/

Musik

- ...❖ **Kommt und singt**
Liederbuch für die Jugend, hg. v. Thomas Ebinger u.a., München 2015
- ...❖ **Singt für Gott und die Welt**
Geistliche und weltliche Lieder für Kinder, hg. v. der Erzdiözese Freiburg,
Stuttgart 2008
- ...❖ **Trimum – Interreligiöses Liederbuch**
Gemeinsam feiern und singen, hg. v. Bettina Strübel Trimum e.V.,
Wiesbaden 2017



Literaturverzeichnis

Bremische Evangelische Kirche (2014):
Anhaltspunkte für gute Zusammenarbeit,
Bremen

Bremische Evangelische Kirche (2007):
GESICHT ZEIGEN.
Mit evangelischem Profil,
Bremen (vergriffen)

Diakonie Deutschland (2017):
Familienzentren in evangelischer Verantwortung.

Dietermann, Joachim (2008):
Orte, Zeiten, Gesten, Menschen.
Mit Kindern den Glauben entdecken.
In: Hrsg. Diakonie in Niedersachsen (2008):
Arbeitshilfe »Gott in der Krippe«.
Religiöse Bildung von Anfang an.
Hannover.

EKD; Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (2004):
Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet.
Der Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen.
Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus GmbH

Kayabasi, Songül u.a. (2011):
Weißt du wer ich bin?
Interreligiöse Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten,
Frankfurt

Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (2016):
Qualität von Anfang an,
Bremen

Schweitzer, Friedrich (2013):
Das Recht des Kindes auf Religion,
Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus

Anhang

Qualitätskriterien RP und Versprechen (Anhang und S.)
Anhaltspunkte Zusammenarbeit

Artikel 14 der UN-Kinderrechtskonvention

- 1 Die Vertragsstaaten achten das Recht des Kindes auf religionsfreiheit.
- 2 Die Vertragsstaaten achten die Rechte und Pflichten der Eltern und gegebenenfalls des Vormunds, das Kind bei der Ausübung dieses Rechts in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise zu leiten.
- 3 Die Freiheit, seine religion oder Weltanschauung zu bekunden, darf nur den gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, Ordnung, Gesundheit oder Sittlichkeit oder der Grundrechte und -freiheiten anderer erforderlich sind.



Impressum



Herausgeber:
**Landesverband Evangelischer
Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen**

Leitung: Dr. Carsten Schlepper
Slevogtstraße 50-52 · 28209 Bremen
Telefon 0421/3 46 16 - 0
Fax 0421/3 46 16 - 59
Landesverband@kirche-bremen.de

Bremen, im Mai 2020

© Rossberg-Gestaltung, 2020

Nachdruck – auch auszugsweise – sowie Weitergabe mit Zusätzen, Aufdrucken oder Aufklebern ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Die Inhalte wurden von den Autorinnen und dem Herausgeber sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autoren oder des Herausgebers für Personen-, Sach- und/oder Vermögensschäden ist ausgeschlossen.





**Landesverband Evangelischer
Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen**

Leitung: Dr. Carsten Schlepper
Slevogtstraße 50-52 · 28209 Bremen
Telefon 0421/3 46 16 - 0
Fax 0421/3 46 16 - 59
Landesverband@kirche-bremen.de

